

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 35.

Samstag, den 25. März.

1865.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das zweite Quartal des „Calwer Wochenblatts“, welches wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Samstag, erscheint. Abonnementpreis für die Stadt (ohne Trägerlohn) 30 kr., im Bezirk (mit Lieferungsgebühr) 34 kr., sonst in ganz Württemberg 38 kr. Auswärtige werden gebeten, ihre Bestellungen in möglichster Nähe bei den Postboten oder den nächstgelegenen Poststellen zu machen; für hier kann täglich abonniert werden bei der

Redaktion.

Calw.

### Auswanderung.

Die ledige Christiane Friederike Gwinner von Calw wandert nach Schönan im Großherzogthum Baden aus, nachdem sie die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, auch wegen Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet hat.

Den 22. März 1865.

K. Oberamt.  
Schilpert.

Calw.

### Kraftlos-Erklärung eines Pfandbuchsatzugs.

Der Auszug aus dem Unterpfandbuch von Hirschau über die Unterpfandbestellung des Benjamin Kraft, Tagelöhners von Oberfollbach, gegen die Stiftungspflege Mötzenbach, wegen eines auf den 16. Mai verzinslichen Darlehens von 100 fl. vom 21. Oktober 1856, ist verloren gegangen.

Es wird daher der unbekannt Inhaber des Pfandbuchsatzugs aufgefordert, seine Ansprüche an denselben binnen sechzig Tagen beim K. Oberamtsgericht dahier geltend zu machen, widrigenfalls der Auszug für kraftlos erklärt werden würde.

Den 17. März 1865.

K. Oberamtsgericht.  
Hartmeyer.

Hirschau.

### Verakkordirung von Gypfer- und Delfarbanstricharbeiten.

Dienstag, den 28. dieß,  
Vormittags 10 Uhr.

werden auf der Cameralamtskanzlei Gypfer- und Delfarb-Anstrich-Arbeiten im Kosten-voranschlag von 720 fl. im Submissionsweg an die Wenigstnehmenden verdingt, wozu Geschäfts-Unternehmer eingeladen werden.

Hirschau, 22. März 1865.

Cameralamt und Bezirksbauamt.

### Verkauf von Hopfenstangen

am Mittwoch, den 5. April,  
von Morgens 10 Uhr an,

auf dem Rathhaus in Waldrennach aus dem Staatswald Hummelrain, Neviere Langenbrand, nahe an der Straße von Neuenbürg nach Liebenzell:

37000 Stück weißtannene geschälte.

Neuenbürg, 20. März 1865.

K. Forstamt.  
Lang.

2)2. Neuweiler.

### Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des Johann Georg Seeger, Schultheißen zu Neuweiler, insbesondere auch Bürgschafts-Verbindlichkeiten desselben, sind binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, in dem nach Ablauf der Frist die Vertheilung der Masse erfolgt.

Den 20. März 1865

Waisengericht.

### Außeramtliche Gegenstände.

#### Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Liebe, welche meiner lieben seligen Frau während ihres kurzen Krankenlagers zu Theil wurden, und für die so zahlreiche Begleitung in ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen:  
Johannes Huber, Schuhm.,  
mit seinen 2 Kindern.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über nach Langenbrunn

2)2. Bäcker Pfrommer in der Vorstadt.

Morgens n Sonntag gibts

### Zwiebelfuchen,

wozu freundlichst einladet

J. Schaub, Sternewirth.

Neuweiler.

### Dankfagung.



Die trauernden Hinterbliebenen des am 14. d. M. vor Calw durch Unglücksfall verstorbenen Schultheißen Seeger von Neuweiler sagen hiermit den geehrten Einwohnern Calws für die vielseitigen Beweise christlich-freundlicher Theilnahme an ihrem traurigen Geschehe den wärmsten Dank, besonders für die ehrende Begleitung des Leichnams durch Calw, ebenso auch den Gemeinden, welche der Trauerzug passirte, für die durch Glockengeläute an den Tag gelegte Aufmerksamkeit, ferner auch Allen, welche den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Wir wünschen, daß der liebe Gott die theilnehmenden Freunde vor ähnlichen Unglücksfällen in Gnaden bewahren wolle!

Die trauernden Kinder.

Bei herannahender Confirmation erlauben wir uns um gütige Gaben für arme Confirmanden auf dem Lande herzlich zu bitten.

Zur Empfangnahme von Gaben sind bereit

Frau Seeger.

„ Dr. Müller.

„ Stefan Lechler.

„ Helfer Schmidt.

Am heutigen Feiertag, den 25. März, halte ich

### Mehlsuppe,

wozu höflichst einladet

Auferswirth Pfrommer  
in Kenntheim.

Calw

### Fruchtsäcke

von sehr gutem starkem Zeug empfiehlt  
Aug. Schnauffer  
bei der untern Brücke.

### Empfehlung.

Eine schöne Auswahl in schwarzseidenen Mantillen und Paletots ist auf einige Zeit bei mir zum Verkauf aufgelegt.  
August Sprenger.

2 gesunde kräftige

### Säugammen

werden gesucht. Nähere Auskunft ertheilt  
Gebamme Feldweg.



# Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Hiermit beehre ich mich, einem hiesigen und auswärtigen Publikum, die ergebens-  
teste Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Datum auf hiesigem Plage, in  
dem ehemals **Acker'schen** Hause in der Vorstadt, ein

## „Specerei- & Ellenwaaren-Geschäft“

eröffnet habe und bitte ich um gef. zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvollst

**H. Bauer.**

NN. Zugleich empfehle ich fürs kommende Frühjahr eine hübsche Auswahl  
**Kleiderstoffe, Biz, Orleans, Baumwolltuch, Shirting, Cannesafz** u.  
hauptsächlich aber auch schöne gedruckte **Manchester**, sowie für bevorstehende Con-  
firmation eine sehr schöne Qualität **6/4** und **8/4** breiter schwarzer **Tibets** zu ä-  
ußerst billigen Preisen.

Obiger.



Calw.

## Auswanderer



### und Reisende nach Amerika

befördert mittelst Dampf- und Segelschiffen 1. Classe zu den billigsten Uebersfahrts-  
preisen über

**Havre, Bremen, Hamburg, Antwerpen & Liverpool**  
der concessionirte Agent:  
**August Schnauffer.**

Den so berühmten und bewährten approbirten  
weißen

1 fl. à 1 fl. 45 fr.  
1/2 „ „ 54 fr.

## Brust - Syrup

1 fl. à 1 fl. 45 fr.  
1/2 „ „ 54 fr.

von **G. A. W. Mayer** in Breslau

empfiehlt die Niederlage von **W. Enslin** in Calw.

Attest. Mit Vergnügen bescheinige ich hiermit, daß der weiße Brust-Syrup von  
**G. A. W. Mayer** in Breslau mir nach Gebrauch der ersten halben Flasche schon  
bedeutende Linderung verschafft hat. Ich litt seit einiger Zeit an einem sehr hart-  
näckigen, mich ungemein angreifenden, trockenen Husten, welcher mich Nachts so  
plagte, daß ich kaum schlafen konnte. Dieser berühmte Syrup aber hat mir mei-  
nen Schlaf wieder gebracht und mein ganzes Leiden gelindert. Ich halte es dem-  
nach für meine Pflicht, denselben allen Brustleidenden zu empfehlen.

Waldsee (Württemberg), 5. April 1864.

Johann Buz, Kleiderbändler.

Warnung. Vor Verfälschungen und schlechten Nachahmungen des allein  
ächtten weißen Brust-Syrups von **G. A. W. Mayer** in Breslau, welche a tout  
prix ausgebaut werden, wird aufs Dringendste gewarnt.

## Empfehlung.

Das Neueste in **Piqué-Westen** in  
feiner und geringer Qualität ist angekom-  
men; auch habe ich eine **Parthie feiner  
wollener Westen** in älteren Dessins zu  
bedeutend herabgesetztem Preis dem Ver-  
kauf ausgesetzt und empfehle solche zu ge-  
neigter Abnahme.

August Sprenger.

## Schönen Zottelhaber

hat zu verkaufen

Georg Hammer, Metzger beim Köstle

## Ein zweirädriger Handkarren

wird verkauft; von wem? sagt die Red.

## Joh. Lenz, Schieferdeckermeister,

Stuttgart, Blumenstraße No. 16,  
empfiehlt sich den geehrten Baubehörden  
und einem baulustigen Publikum in Schie-  
ferbedachungen mit bester Sorte Schie-  
fer um den Preis von **9 Kreuzern per  
Quadratfuß** bei langjähriger Garantie.

Obiger Preis ist für alle Orte, wo sich  
eine Eisenbahnstation befindet, bei Orten,  
welche davon entfernt liegen, wird die Ver-  
fuhr des Materials besonders berechnet.

Es wird sogleich oder auch erst in eini-  
gen Wochen

## ein Dienstmädchen

von 15 - 20 Jahren gesucht; von wem?  
sagt Frau B a s t Engel.

2)2.

Hirschau.

## Asphalt = Lack

zum Lackiren von Stahl, Eisen, Blech, Holz  
und Stein, um solche neben einem glänzen-  
den Ansehen gegen Rost und Witterung zu  
schützen, ferner zum Wasser-ichtmachen von  
Papier, Leinen, Hanf- und Baumwollge-  
weben, sowie auch **Leinöl-Firniß** und  
**braunen Bernsteinfirniß**, sehr schnell  
**trocknend**, empfehlen bei ganz guter  
Qualität und zu möglichst billigen Preisen  
**Kohler & Riethmüller.**

## Offene Lehrlingsstelle.

Für ein gemischtes Waaren-Geschäft  
wird unter billigen Bedingungen ein Lehr-  
ling gesucht.

Nähere Auskunft wird durch die Re-  
daktion d. Bl. ertheilt. 2)2.

## Hühneraugen-Pflasterchen

von Lentner in Tyrol, 3 Stück à 12 fr.,  
per Duzend 42 fr., empfiehlt

Aug. Schnauffer in Calw.

Höfen bei Neuenbürg.

## Gutes Wiesenheu

verkauft in größerer Quantität

**Klumpp & Seubert.**

## Lehrlings-Gesuch.

Einen mit den nöthigen Vorkenntnissen  
versehene jungen Menschen sucht bis Mo-  
nat Mai unter billigen Bedingungen in die  
Lehre zu nehmen

A. Beitter, Apotheker,  
in Balingen a/E.

2)1.

## Zu vermietthen.

Die Feuerwerkstätte (nach Umständen  
auch mit Logis) in dem **Wieser'schen**  
**Fehle'schen** Haus ist bis Georgii zu  
vermietthen. Das Nähere zu erfragen bei  
2)1. **Loß, Sattler.**

## Logis.

Ich habe auf Georgii ein  
Logis zu vermietthen.  
**Jacob Kühle** in der Insel.

## Einige Wagen Dung

hat zu verkaufen und

## ein Allmandstückle

zu vermietthen **Heldmayer, Schlosser.**

Ein treuer und fleißiger

## Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß, findet  
einen Platz bei

**Christian Bozenhart,**  
Kotzgerber.

Ein ordentliches Kauf-Mädchen  
wird gesucht; von wem? sagt die Red.

## 100 fl. Pfleggeld

leibt gegen gesetzliche Sicherheit sogleich aus  
2)2. **Herrn. Hutten.**





**Tagesneuigkeiten.**

— Teinach erhält bis 15. April eine Post-Expedition, und täglich 2 Postfabriken in der Richtung nach und von Calw. Ein- sender hofft, daß diese neue Anstalt besser rentiren möge als das Bad seither, welches wegen schlechter Rente verkauft worden ist, damit nicht statt des Postwagens der Postbote wieder zum Vorschein kommt.

— Stuttgart, 22. März. (124. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Mit Beginn der Sitzung erhebt sich der Minister des Auswärtigen und erklärt, daß er der Verabreichung nicht anwohnen könne. Seine Wünsche und Vorstellungen seien zwar mit denen der Kammer zusammen, und seien gleichfalls auf die Vertheidigung des Rechtes der Herzogthümer und Deutschlands, auf eine Lösung der vorliegenden Frage in nationalem Sinne gerichtet, wie auch bisher die Regierung in Uebereinstimmung mit der Kammer gehandelt habe. Wenn er jedoch der heutigen Verhandlung fernbleiben würde, könnte er sich nicht auf die allgemeinen politischen Gesichtspunkte beschränken, sondern müßte näher auf die Lage eingehen, was er nicht thun könnte, ohne der Sache selbst zu schaden. Deshalb halte er es für seine Pflicht, dieser Berathung nicht anzuhören, selbst auf die Gefahr hin, bei der Kammer anzustoßen. Er sei sich jedoch seiner vollen Verantwortlichkeit in dieser Frage bewußt und nehme sie in seinem ganzen Umfange auf sich. Er sei nur gekommen, um der Kammer sagen zu können, warum er nicht bleiben könne, und so selbst den Schein zu vermeiden, als ob sein Ausbleiben auf einer Geringschätzung der betreffenden Frage oder gar auf einer Mißachtung der Kammer beruhe. Mit dieser Erklärung verließ der Minister den Saal, der ganzen Debatte war dadurch aber auch die Spitze abgebrochen worden. Wir bemerken deshalb nur, daß eine Reihe von Rednern, namentlich Römer, Graf v. Zeppelin, Desterlen, Sarwey, Schäffle namentlich gegen Ziff. 2 des Commissionsantrags sprachen, während Wolbach, Hölder, Bayerhammer für denselben in die Schranken traten, und daß gegen Schluß der Debatte Probst als Berichterstatter Namens der Commission erklärte, daß sie Ziff. 2 im Interesse der Herbeiführung eines einmüthigen Beschlusses in folgender modificirter Fassung zur Abstimmung bringen wolle: „Die weitere Ansicht auszusprechen, daß alle deutschen Bundesstaaten, welche das Bundesrecht anerkennen, verpflichtet sind, für die Rechte der Herzogthümer und Deutschlands auf dieselben mit der That einzustehen.“ In dieser veränderten Fassung der Ziff. 2 wird der Commissionsantrag nunmehr mit 77 gegen 5 Stimmen angenommen. Gegen denselben stimmten Graf v. Bissingen, Fehr, v. D., v. Steinbeis, Feyer, Römer.

— Stuttgart, 22. März. Gestern Abend gab in der Hauptstädter Straße ein kaum 14-jähriger Knabe einem jungen Mann, der ihn auf die Seite gehen ließ, ohne allen weiteren Anlaß einen gefährlichen Stich in den Hals, der einen sehr starken Blutverlust zur Folge hatte. Nach Anlegung des ersten Verbandes wurde der Verwundete in das Catharinenhospital gebracht; der junge Thäter entsprang sogleich nach der That und ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— Bei dem am 19. März im Wilhelmssbade zu Cannstatt versammelten Turntage waren über 40 Vereine vertreten. Betreffs der Theilnahme von Jugendwehren und Wehrvereinen an den Turnfesten beschloß die Versammlung Uebergang zur Tagesordnung, jedoch unter ausdrücklicher Anerkennung dieser Bestrebungen. Betreffs der beantragten Wiederholung eines Vorturnerkurses, wie ein solcher im Frühjahr 1863 in Stuttgart stattgefunden, wurde beschlossen, in Anbetracht der bedeutenden Kosten und der zweifelhaften Erfolge, da geeignete Persönlichkeiten schwer zu finden, nur die Kosten des Unterrichtes mit 150—200 fl. aus der Bundeskasse zu verwilligen, die Abscheidung der Vorturner aber den einzelnen Vereinen, resp. den Bezirksverbänden zu überlassen. Ferner schließt sich die Versammlung der Eingabe des Stuttgarter Vereins an die Ständekammer um Einführung des Turnunterrichtes in sämtlichen Schulen an, und fügt noch die Bitte bei, die Kammer möge die von der Staatsregierung für die Turnsache beantragten Mittel in reichem Maße verwilligen, insbesondere den Beitrag zum Bau von Turnhallen mindestens in der ursprünglichen Höhe von 120,000 fl. (durch den Geheimrath auf 60,000 fl.

vermindert) feststellen. Die fleißige Pflege der Waffenübungen, welche entsprechend dem Gang der schleswig-holsteinischen Bewegung in Vorfall gekommen, wird den Vereinen dringend empfohlen. Das diesjährige Fest wird in Hall im August gehalten werden.

— Laupheim, 21. März. Der Frühlingsanfang hat sich sehr traurig eingestellt; gestern sind im hiesigen Bezirke zwei Individuen erfroren. In Noth hat ein Bewohner des Armenhauses hinter dem Dorfe den Weg verloren und wurde des Morgens erfroren gefunden. Heute ist die Legalinspektion nach Unterweiler, Filial von Wiblingen, um den Thatsbestand in einem ähnlichen Falle amtlich zu erheben. (Schw. M.)

— Auch von Kirchheim u. T. wird gemeldet, daß am 20. Abends zwei Personen, ein Mann und ein Mädchen von Bissingen, welche im Walde beschäftigt waren und sich, bevor sie den Heimweg antraten, niedersetzten, um auszuruhen, erfroren sind. Ein dritter Gefährte erwachte noch zu rechter Zeit, um sich nach Hause schleppen und Anzeige von dem Geschehenen machen zu können. Das Mädchen fand man schon als Leiche und der Mann, bei dem noch Lebenszeichen zu bemerken waren, starb unterwegs.

— Eisenach, 16. März. Der erste Protestantentag wird am 7. und 8. Juni hier versammelt sein. Außer der Verabreichung seiner Statuten wird der Protestantentag sich mit folgenden Fragen beschäftigen: 1) Durch welche Mittel können die der Kirche entzogenen Glieder ihr wieder gewonnen werden? 2) Lehrfreiheit und ihre Grenzen. 3) Wie hat sich die protestantische Kirche bei Eingehung gemischter Ehen den Forderungen der katholischen Kirche gegenüber zu benehmen? 4) Die Mecklenburger Kirchennoth.

— In Burg haben am 17. März sämtliche Tuchmachergesellen und Spinner und ein großer Theil der Fabrikarbeiterinnen die Arbeit wieder eingestellt, mit Ausnahme einiger wenigen, welche durch die größte Armuth gezwungen sind, auch unter der neuen Fabrikordnung weiter zu arbeiten. Diese haben mit Thränen in den Augen von ihren Kameraden Abschied genommen. Der hauptsächlich anstößige Punkt in der neuen Fabrikordnung ist die bedeutende Strafe für zu spätes Kommen, indem die Arbeiter sagen, eine solche Strafe könne bei Akkordarbeiten nicht Anwendung finden.

— Berlin, 22. März. Die „Provinzialcorrespondenz“ meldet: Den preussischen Truppen in den Herzogthümern ist gestattet, in den Herzogthümern gebürtige Individuen zu freiwilligem Militärdienst anzunehmen, ohne die Erwerbung der Eigenschaft eines preussischen Unterthans zu verlangen. Weiter meldet dieselbe: die Hauptjubelfeier der Vereinigung der Rheinprovinz mit Preußen findet am 15. Mai unter Betheiligung des Königs in Aachen statt, da die Absicht, die Jubelfeier in Köln zu begehen, nach dem Vorgehen der dortigen Stadtverordneten aufgegeben ist. Doch wird die Einweihung des Denkmals Friedrich Wilhelms III. unter Betheiligung des Königs dort stattfinden.

— Berlin, 21. März. Wie die „Köln. Bzg.“ hört, wollen die Mittelstaaten auch gegen die Einführung des neuen Zollvereins-Tarifs in den Herzogthümern zum 1. Juli, welche selbst in Schleswig-Holstein mehrfach gewünscht wurde, Einspruch erheben, weil dadurch der Souveränität des berechtigten Fürsten vorgegriffen würde.

— Bremen, 19. März. Die Schießordnung für das am 16. Juli beginnende zweite deutsche Bundeschießen ist erschienen und entnehmen wir derselben, daß 150 Scheiben, nämlich 90 Feld- und 60 Standscheiben aufgestellt werden. Erstere haben 1000 und Letztere 538 $\frac{1}{2}$  badische Fuß Entfernung. Je fünf der Feld- und Standscheiben sind Festscheiben, auf die Haupt-Feld-Festscheibe Deutschland und die Haupt-Stand-Festscheibe Heimath können nur Mitglieder des Deutschen Schützenbundes schießen, zum Schießen auf die übrigen Scheiben sind außer den Mitgliedern des Deutschen Schützenbundes nur die als Gäste kommenden nichtdeutschen Schützen und im Auslande ansässigen Deutschen berechtigt.

— Wien, 23. März. Bezüglich des Eintritts von Schleswig-Holsteinern in die preussische Armee ist hervorzuheben, daß dieser nicht ohne Erlaubniß des Souveräns, also Oesterreichs und Preußens, erfolgen kann, und daß Oesterreich diese Erlaubniß weder gegeben hat, noch zu geben gesonnen ist.





Frankreich. In dem Dorfe Favreil bei Avènes (im Nord-Departement) wurde eine ganze Familie in ihrem Hause, das mitten im Dorfe liegt, des Abends um 6 Uhr ermordet. Sie bestand aus dem Bauern Martial Largillere, seinen beiden Söhnen, seiner Schwester und deren Tochter, sowie der Frau Martial's. Die fünf ersten fand man alle todt, die Letztere ist dagegen nur schwer verwundet worden. Am Freitag Abend drangen mehrere Kohlenbrenner in die Wohnung des Largillere ein und forderten Kasse. Largillere machte ihnen Vorstellungen, aber sie hieben mit einem schneidenden Instrumente auf ihn ein. Die Frau Largillere's und ihre beiden Söhne eilten ihrem Vater zu Hilfe; aber sie wurden ebenfalls niedergebaut. Auf das Geschrei, das die Schwester Largillere's und deren Tochter hörten, kamen sie ebenfalls. Sie wollten die Flucht ergreifen, aber die Mörder hieben sie nieder. Nach dieser fürchterlichen Scene ergriffen die Flucht. Man sucht nach ihnen. Der Wald von Mormale, wohin sie sich, wie man glaubt, geflüchtet haben, ist von Truppen umstellt, bis jetzt wurde man ihrer aber noch nicht habhaft. — Paris, 21 März. Dem „Monde“ wird aus Rom von einem zweiten Besuch geschrieben, den Graf Sartiges bei dem Papst gemacht hätte, um ihm wiederholt von dem zukünftigen Abzug der französischen Truppen Kenntniß zu geben. Der heilige Vater hätte dem französischen Diplomaten gesagt: „Nun, so ziehen Sie denn Ihre Truppen zurück, morgen schon, wenn Sie wollen, und drohen Sie nicht unaussprechlich damit. Thun Sie das lieber gleich, was Sie nun doch einmal thun wollen.“ — Neuen offiziellen Nachrichten aus Algerien zufolge ist die Unruhe in einem Theil von Kabylie, in den Gegenden von Bougie und Tjigelly, wieder im Steigen, und die strenge Jahreszeit erlaubt keine Gegenmaßregeln. — Die Opinion nationale spricht davon, daß der Kaiser, wie es heiße, die Absicht hat, in diesem Jahre die drei Provinzen Algeriens zu besuchen. Er würde gegen den 15. Mai abreisen und zunächst direkt nach Algier gehen. Von da aus würde er sich nach Oran und dann nach Constantine begeben.

England. London, 20. März. Der Prinz von Wales war vorige Woche nach Ebersch hinausgeritten, um das Wettrennen mit anzusehen, und als er gegen Schluß derselben an den Heimweg denkend seine Uhr konsultiren wollte, machte er die entsetzliche Bemerkung, daß inzwischen lange Finger Wohlgefallen an ihr gefunden haben. Es war eine werthvolle goldene Taschenuhr, ein Geschenk von seiner königlichen Mutter. Die Polizei hat sich bisher vergebens nach dem Verwegenen umgesehen, der seine Kunst an dem Thronerben des britischen Reichs auszuüben gewagt hat. — Gewaltige Stürme rasen wieder an der Küste und richten große Verwüstungen an. In dem Tyne sind über 100 Schiffe eingelaufen, um sich aus der offenen See zu retten. Gestern haben mehrere Fahrzeuge an der Ostküste Schiffbruch gelitten (St. A.)

Griechenland. Athen. Es sieht eine Katastrophe zu befürchten, das königliche Ansehen ist verschwunden, und schon läßt sich auf manchen Punkten des Königreichs der Ruf vernehmen: „Republik oder Tod!“ Ein Wechsel des Ministeriums vermag an der Situation nichts zu ändern, und wenn es inmitten dieser Währung der bulgarischen Partei gelänge, wieder an das Ruder zu gelangen, so ständen Verwickelungen an der türkischen Grenze zu befürchten. Begreiflicherweise müssen solche Zustände die Schugmächte beschäftigen und man spricht bereits von Schritten, welche dieselben gethan hätten, um den Ausbruch einer verhängnißvollen Krisis in dem jungen Königreich zu beschwören. (St. A.)

Amerika. New York, 11. März. Eberidan hat einen Sieg im Shenandoahthal erröchten; er nahm 87 Offiziere und 1100 Mann gefangen. — Der südpacifische Senat hat ein Negerkonfessionsgesetz angenommen. — Es geht das Gerücht, Eberman habe Papertoville besetzt. — Der Finanzminister Wocculoch zeigt an, daß er versuchen wolle, baldigst die Zahlungen in Metall wieder anzunehmen. — Die Bundestruppen sind von Newbern bei Kingston angekommen.

**Mit in das Grab.**

(Erzählung von Friedrich Heledrich.)  
(Fortsetzung.)

Während der Richter noch offenhänd Fragen, die mit seinen

Vermuthungen in Verbindung standen, an die Umstehenden richtete, ging Burkart noch ein Mal nach dem Ort, wo das Reh gelegen hatte.

Sein Auge fuhr prüfend, forschend umher, halb unter dem Laube verborgen bemerkte er ein Messer. Hastig bückte er sich und hob es auf. Es war ein Waldmesser, noch war es zum Theil mit Blut bedeckt. Der Geschohene schien es beim Fallen verloren zu haben.

Mit sichtbarer Freude empfing es der Richter. Dieß war der erste Gegenstand, der ihm einen sicheren Anhaltspunkt gab. Zwar hatte er keine Ahnung, wem das Messer gehörte, dieß zu erforschen, schien ihm indeß weniger schnell nöthig.

Noch eifriger als zuvor verfolgten beide die Richtung durch das Gebüsch, nach wenigen Schritten gelangten sie indeß auf einen viel betretenen Weg, der durch den Wald führte. Auf ihm war der Flüchtige sicherlich nicht weiter gegangen, aber es war nicht das geringste Anzeichen zu entdecken, nach welcher Richtung er sich gewandt hatte. Dennoch verfolgten sie den Weg nach beiden Richtungen hin.

Nach kurzer Zeit lehrten sie dahin zurück, wo der Todte lag.

Eine Bahre war während dessen aus dem Dorfe geholt worden, der Todte wurde darauf gelegt und nach dem Försterhause getragen. Burkart und der Richter gingen mit, da der Letztere an Marie noch einige Fragen zu richten hatte. Ruhig und gefaßt erwartete diese beide Antommende. Es schien ihren Schmerz zu mildern, als Burkart ihr mittheilte, daß sich Hugo sicher nicht selbst getödtet und es allen Anschein habe, daß er von Wildschützen getödtet worden sei. Um aber dieß festzustellen, müsse der Richter noch einige Fragen an sie richten und er bitte sie, demselben Antwort auf seine Fragen zu geben.

Der Richter unterrichtete sie von dem Ergebnisse der Untersuchung und fragte sie, ob der Todte bei seinem Fortgange noch andere Gegenstände bei sich geführt habe.

Marie mußte nachsinnen. Der Schmerz schien ihr Gedächtniß geschwächt zu haben. Die Briestafche fiel ihr ein, in welcher Hugo die von Auguste erhaltenen Briefe getragen hatte. Sie nannte dieselbe.

„Und das wissen Sie genau?“ fragte der Richter.

„Ganz genau,“ versicherte Marie. „Ich sah, daß er die Briefe hineinlegte und sie dann in die Brusttasche des Rockes steckte.“

„Entbielt sie außerdem noch Etwas? Vielleicht Werthsachen?“

„Nein. Nur ein kleines goldenes Medaillon mit dem Bildnisse eines Jugendfreundes trug er noch in ihr; es hatte indeß wenig Werth.“

„Er trug das Medaillon in der Briestafche?“ wiederholte der Richter, dem dieß auffiel.

„Ja. Das Bild war fast gänzlich verwischt, das Medaillon schwach, an einigen Stellen vom langen Tragen schon sehr dünn geworden. Er hielt viel darauf, weil es sein letztes Andenken war und trug es deßhalb bei sich.“

„Und wie sah die Briestafche aus?“

„Sie war einfach, von schwarzem Leder, schon etwas sehr abgenutzt — er trug sie stets — schon seit Jahren.“

„Es ist eigenthümlich, daß gerade diese Briestafche fehlt,“ wandte sich der Richter an Burkart. „Hätte Jemand den Todten beraubt, so würde er nach der werthvollen Uhr zuerst gegriffen haben.“

Burkart schwieg. Was sollte er erwidern? Des Richters Bedenken theilte er vollkommen.

„Stehen Sie mit der Braut Ihres Bruders noch in Verbindung?“ fragte dieser Marie.

„Nein. Ich habe sie seit langer Zeit nicht gesehen.“

„Und Sie wissen zuverlässig, daß Ihr Bruder gestern zu ihr gegangen ist?“

„Er ging mit dem festen Entschlusse von hier fort.“

(Fortsetzung folgt.)

**Gottesdienste.** Sonntag, 26 März. Vorm. (Bierigt): St. Stefan Lebler. — Abendliche mit den Töchtern 1. Classe. — Nachm. (Predigt) Herr Pastor Schmidt.

